

064

062

068

058

073

053

013

Kirchengebet mit Rücksicht auf die von K. Majestät begünstigte Toleranzen weggelassen und Luthers: „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort“ durch ein anderes schickliches Lied ersetzt. 1786 wurde der öffentliche Bußstand in der Kirche auf die Ehebrecher beschränkt, während sich die ledigen Leute nur noch im Pfarrhaus eine Gewissensrüge zu holen hatten. 1802 trat in den Bestunden Seilers moderne Bibel-erklärung an die Stelle der Württ. Summarien, die nach dem Urteil des Pfarrers Flaischlen von Merklingen dem Geist des Christentums ganz zuwider voll der heftigsten Ausfälle auf die Glaubensgegner seien, nach dem Urteil der Ulmer Geistlichkeit die Erbauung hindern, Verbitterung machen und Aergernis erwecken, somit für die jetzige Zeit ganz unbrauchbar seien.

Ueberblicken wir diese und andere Aenderungen, so sind sie im allgemeinen zurückhaltend und bescheiden. Die durchgreifendste und bei der sonstigen Haltung fast überraschende Maßnahme ist die Abschaffung der Feiertage, die bezeichnendste die Aufrechterhaltung der Anzahl Predigten um jeden Preis. So läßt auch dieser Gegenstand erkennen, wie konservativ das Ulmer Kirchenwesen und entsprechend das Gemeinwesen war: die maßgebenden Stellen als vermeintliche Hüter des Heiligtums halten mit Zähigkeit am Ueberlieferten, auch Ueberlebten fest; sie sperren sich gegen den Geist der Zeit und können sich ihm doch nicht entziehen.

3. Das Schulwesen und die studierende Jugend.

1. Das Schulwesen.

1. Das deutsche Schulwesen beruhte bis in die siebziger und achtziger Jahre auf der Schulordnung von 1708. Wenn diese zu ihrer Zeit gut war (ein Wort daraus: ein Schulmeister soll kein Tyrann sein), so mußte sie doch im Lauf der Jahre zum Hemmschuh werden. Als die Visitationen immer deutlichere Mängel zeigten, konnten sich die Verantwortlichen nicht länger der Erkenntnis verschließen, daß die gewöhnliche, von alters her zur anderen Natur gewordene Lehrart so gar nicht vorteilhaft für die Kinder sei und daß die Klage, die Kinder lernen nichts in der Schule, ihren Grund habe. So gingen sie daran auf Abhilfe zu sinnen und legten immer wieder Berichte und Gutachten vor, die immer wieder zu den Akten gelegt wurden; die Bemerkung, man müsse mit Kirchen- und Schulverbessern langsam tun, damit man nicht die Sache böser statt besser mache, hätten sie sich sparen können. Aber in der Hauptsache waren sie für Ulmer Verhältnisse merkwürdig fortschrittlich und gaben dem neuen pädagogischen Gedanken Raum; das zeigte schon ihre Fragestellung: Wie können Kinder vernünftig erzogen werden? oder die Anweisung die Sache so einzurichten, wie sie denkenden Wesen, nicht etwa Papageien gemäß sei. Und wenn sie auch nicht gerade Rousseau oder Basjedow zum Vorbild nahmen (der eine habe mit seinem Emil in der gelehrten Welt zwar viel Aufsehens gemacht, aber mit Recht wenig

62

Ende

Anfang